

KERSTIN PETERMANN (*Hamburg*), ANJA RASCHE (*Speyer*)

„NETZWERK KUNST UND KULTUR DER HANSESTÄDTE“*

Schlüsselbegriffe: Hanse, Organisation historischer Forschung, Handel, Kultur der Ostseeküste, Internetplattform

IDEE UND ZIELSETZUNG

Seit den 1990er Jahren haben sich die Kontakte zwischen den Ostseeanrainern und den west- und mitteldeutschen Universitäts- und Kulturinstituten zwar verbessert, die Forschung findet aber nach wie vor hauptsächlich im nationalen Rahmen statt. Enge internationale Verbindungen beruhen in der Regel auf – mehr oder minder zufälligen – persönlichen Beziehungen. Kunst- und Kulturgeschichte des hansischen Raumes kann erfolgreich jedoch nur durch intensiven Austausch der damit befassten Wissenschaftler in den Ländern des ehemaligen hansischen Wirtschaftsraumes betrieben werden, der von Portugal bis nach Nordwestrussland und von Skandinavien bis nach Italien reichte. Sein Schwerpunkt lag zweifellos in den Ostseeanrainern sowie in den nordwesteuropäischen Staaten.

Hier setzt die Idee des Netzwerks an: Ziel des „Netzwerks Kunst und Kultur der Hansestädte“ ist es, eine Plattform für den gegenseitigen Austausch von Wissenschaftlern aufzubauen. Diese Plattform ist interdisziplinär, international und steht allen Interessierten offen. Sie sammelt Informationen über die Aktivitäten in der Wissenschaft und deren Ergebnisse und schafft mit dem redaktionell betreuten Internetportal Orientierung und Instrumente zur direkten Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit. Bestehende Aktivitäten können so gebündelt, ergänzt oder koordiniert werden und Personen sowie Institutionen wie Universitäten, Archive und Museen über Disziplin- und Landesgrenzen hinweg vernetzt zusammenarbeiten. Parallel zum Aufbau des Internetportals werden durch Netzwerktreffen, wissenschaftliche Tagungen, Arbeitsgespräche und Exkursionen intensiv die direkten Kontakte der Personen untereinander ermöglicht und gefördert, um das Netzwerk dauerhaft stabil und erfolgreich zu machen.

* *Homepage:* www.netzwerk-hansekultur.de; Kontakt: kerstinpetermann@web.de.

Das Phänomen Hanse unterlag nicht nur in seiner langen Geschichte, die vom 12. bis weit in das 17. Jh. reichte, einem Wandel. Auch in der bereits mehr als 200 Jahre währenden Erforschung hat sich die Sicht auf die Hanse immer wieder geändert. Wichtige neue Forschungsansätze¹ haben die Vorstellung von der Hanse als eines mächtigen Städtebundes abgelöst und betonen nunmehr die Hanse als Zweckgemeinschaft des Handels und untersuchen durch personengeschichtliche Ansätze die Netzwerke, die die niederdeutschen Kaufleute über Verwandtschafts- und Freundschaftsbeziehungen aufbauten. Diese Ansätze erleichtern auch eine Untersuchung der Hanse aus kunst- und kulturwissenschaftlicher Sicht. Rolf Hammel-Kiesow und Matthias Puhle formulieren den Forschungsstand wie folgt: „Die Frage, ob die Hanse über die Stadtrechte hinaus einen prägenden Einfluss auf Kunst, Kultur und Architektur des Späten Mittelalters bzw. der Frühen Neuzeit ausgeübt hat, wird seit langem kontrovers diskutiert – bisher ohne befriedigendes Ergebnis“².

Das „Netzwerk Kunst und Kultur der Hansestädte“ möchte die Forschung zu diesem Themengebiet befördern und durch die Schaffung einer wissenschaftlichen Infrastruktur Forschungsprojekte initiieren und koordinieren, die sowohl regional und national als auch europäisch ausgerichtet sein können. Alle drei Elemente des Namens tragen Bedeutung. Der Begriff „Netzwerk“ betont die Zusammenarbeit gleichberechtigter Partner, die offen miteinander kommunizieren und sich über Grundsätze guter wissenschaftlicher Zusammenarbeit verständigen. „Kunst und Kultur“ bezeichnet die Ausrichtung auf einen kulturwissenschaftlichen Ansatz der Forschung und bezieht sich auf den historischen Menschen im Hansegebiet und seine materiellen und immateriellen Werke. Aus kunstgeschichtlicher Perspektive erweitert sich dadurch der Untersuchungsgegenstand der Forschung auf Objekte des Kunstgewerbes und der Sachkultur. Außerdem arbeiten dabei verschiedene Disziplinen (Kunstgeschichte, Geschichte, Archäologie, Bauforschung, Kunsttechnologie, Wirtschaftsgeschichte, Literatur- und Sprachgeschichte, Wissenschaftsgeschichte, um nur einige zu nennen) mit ihren je eigenen Perspektiven und Methoden an übergreifenden Fragestellungen zusammen. Die viel bemühte Interdisziplinarität ist in der Praxis nicht einfach umzusetzen. Häufig ist zu beobachten, dass die Forschungsergebnisse anderer Disziplinen erst mit zeitlicher Verzögerung aufgegriffen werden. Im „Netzwerk Kunst und Kultur der Hansestädte“ soll die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen durch das personale Netzwerk intensiviert werden. Nur der direkte persönliche Austausch von Forschern kann zu gegenseitigem Verständnis und neuen Ergebnissen beitragen. Uns ist bewusst, dass dies eine anspruchsvolle Herausforderung ist, die gegenseitige Akzeptanz, ein gemeinsames Ziel und gemeinsame Fragestellungen voraussetzt. Der dritte Na-

¹ R. Hammel-Kiesow, *Die Hanse*, München 2008 (4. Aufl.); R. Hammel-Kiesow, M. Puhle, S. Wittenburg, *Die Hanse*, Darmstadt 2009; Ph. Dollinger, *Die Hanse*, neu bearb. v. V. Henn, N. Jörn, Stuttgart 2012; D. W. Poeck, *Die Herren der Hanse*, Frankfurt am Main 2010; St. Selzer, *Die mittelalterliche Hanse*, Darmstadt 2010; *Vertraute Ferne. Kommunikation und Mobilität im Hanseraum*, hrsg. v. J. Mähner, St. Selzer, Husum 2012.

² R. Hammel-Kiesow, M. Puhle, S. Wittenburg, op.cit., S. 169.

mensbestandteil „Hansestädte“ ist in einem erweiterten Sinne gemeint und soll weder die Kontore (Novgorod, Bergen, Brügge und London) noch kleinere, ländlich geprägte Siedlungsstrukturen ausschließen.

Der thematische Zugang über die Hanse umfasst nicht nur ein räumlich weit ausgreifendes Gebiet, sondern stellt auch eine umfassende zeitliche Periode in den Fokus. Noch über die Geschichte der Hanse hinaus soll auch die Rezeption der Hanse bis in die Gegenwart und die kulturelle Überlieferung, die bis heute die Gestalt der Städte und damit das Leben der Menschen prägt, in den Blick gerückt werden. Nicht wenige der Hansestädte haben den Status eines UNESCO-Weltkulturerbes und es stellen sich ähnliche denkmalpflegerische Probleme.

Das Netzwerk knüpft an bestehende, vielversprechende Initiativen der bisherigen Forschung an. Da ist zunächst R. Hammel-Kiesow zu nennen, der mit seiner Forschungsstelle zur Geschichte der Hanse seit 1993 sehr erfolgreich arbeitet. Ferner der 1870 gegründete Hansische Geschichtsverein, der mit seinen jährlich stattfindenden Pflingsttagungen und seinen verschiedenen Publikationsreihen ganz wesentlich die historische Forschung prägt und sichtbar macht. Die Rezensionen in den „Hansischen Geschichtsblättern“ erschließen sowohl die internationale als auch die interdisziplinäre Forschung. Mit dem Herder-Institut in Marburg und dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig (GWZO) sowie dem Arbeitskreis deutsch-polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger³ und der Böckler-Mare-Balticum-Stiftung in Bad Homburg ist eine enge Zusammenarbeit angebahnt, die Einbindung weiterer Institutionen und Initiativen soll sukzessive und systematisch erfolgen. Ein übergreifendes Forschungsinstitut zur Kunst, Kultur und Geschichte der Hanse fehlt bisher.

ENTSTEHUNG UND VORGESCHICHTE

Die Idee zur Gründung eines Netzwerkes zur Kunst und Kultur der Hansestädte resultiert aus der engen kollegialen Zusammenarbeit und dem wissenschaftlichen Austausch der beiden Autorinnen dieses Artikels, Kerstin Petermann und Anja Rasche, deren Forschungsthemen zu den Lübecker Malern Bernt Notke und Hermen Rode auch allgemeine Fragen zur Hanse berührten⁴. Wir gründeten das Netzwerk im September 2011. Danach ergaben erste Gespräche eine breite Unterstützung der Idee, aus der sich bereits eine enge Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck und seinen Sprechern Cornelius Bork und Hans Wißkirchen sowie Rolf Hammel-Kiesow von der Forschungsstelle zur Geschichte der Hanse am Archiv der Hansestadt Lübeck und Gerhard Weilandt, Inhaber des Lehrstuhls für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte der Universität Greifswald, entwickelte. Dank einer Finanzierung durch die Lübecker Possehl-Stiftung ist der Aufbau des Netzwerkes für die ersten zwei Jahre (2013–2014) ge-

³ <http://www.bkge.de/arbeitskreis/> (abgerufen am 14. März 2014).

⁴ K. Petermann, *Bernt Notke. Arbeitsweise und Werkstattorganisation im späten Mittelalter*, Berlin 2000; A. Rasche, *Studien zu Hermen Rode*, Petersberg 2014.

sichert. Für diese Zeit ist das Netzwerk ein assoziiertes Projekt des Zentrums für Kulturwissenschaftliche Forschung in Lübeck.

UMSETZUNG

Die Vernetzung erfolgt erstens über das Internet durch eine *Homepage* (www.netzwerk-hansekultur.de), die bereits seit zwei Jahren Schritt für Schritt aufgebaut wird, und zweitens durch Veranstaltungen des Netzwerks, die das persönliche Kennenlernen der Forscher ermöglichen.

Die *Homepage* ist als Themenportal zur Kunst- und Kultur der Hansestädte zugleich eine Informations- und Kommunikationsplattform, die aktuelle Informationen zum Thema Hanse allen Interessierten zur Verfügung stellt. Dafür werten wir *Mailinggroups*, Online-Rezensionsjournale und Fachzeitschriften aus⁵. Die Vernetzung mit und der persönliche Kontakt zu Wissenschaftlern und Institutionen, die in dem Themenspektrum tätig sind, stellen zudem die direkte Kenntnis aktueller Informationen sicher. Nicht zuletzt stoßen wir durch unsere eigenen wissenschaftlichen Forschungen und die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen auf relevante Informationen. Durch die Einrichtung von geschützten Bereichen bietet die *Homepage* auch Kommunikationsräume für einzelne Mitgliedergruppen. Sie verweist auf aktuelle Veranstaltungen (u.a. Tagungen, Ausstellungen, *Call for Papers*). Vergangene Veranstaltungen werden in einem Archiv gesammelt, so dass sich im Rückblick die Ereignisse noch verfolgen lassen und sich Akteure und Themenschwerpunkte herauskristallisieren.

Relevante Informationsressourcen und Recherchemöglichkeiten werden im „Infonetz“ bereitgestellt. Man kann von hier aus zum Beispiel seine Literatursuche starten, weil wichtige Online-Kataloge zum Thema direkt verlinkt sind. Ausserdem werden Digitale Ressourcen gesammelt. Gerade dieser Bereich entwickelt sich im Augenblick besonders dynamisch. Doch befinden sich die Infrastrukturen der Digitalen Geisteswissenschaften in Deutschland noch im Aufbau. Mit der Deutschen Digitalen Bibliothek ist aber bereits ein Metaportal geschaffen, das derzeit unter anderem digital verfügbare Objektdatenbanken von Museen und Bilddatenbanken erschließt. Je intensiver die Digitalen Ressourcen ausgebaut werden, desto notwendiger wird es sein, die Flut von zur Verfügung stehenden Informationen für bestimmte Fragestellungen nutzbar zu machen. In diesem Sinne übernimmt das Netzwerk eine Filterfunktion, die kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Ferner finden sich im Infonetz Hinweise auf Forschungsprojekte, Ausstellungsprojekte und Institutionen. Neuerscheinungen und abgeschlossene bzw. begonnene Qualifikationsarbeiten werden angezeigt und es gibt auch die Möglichkeit, Forschungsbeiträge hier direkt zu veröffentlichen. Im kommenden Jahr sollen die Inhalte weiter ausgebaut und verstärkt auch internationale Angebote recherchiert und eingearbeitet werden. Anregungen nehmen wir gerne entgegen.

⁵ Dies sind z. B. die *Mailinggroups* H-Soz-Kult (HSK) und H-ArtHist sowie die Online-Rezensionsplattform „recensio.net“.

Mit dem Aufbau des personalen Netzwerks wird auch die *Homepage* an die Bedürfnisse wissenschaftlicher Kommunikation in digitalen Zeiten angepasst, um den gegenseitigen Austausch der Personen über das Internet zu ermöglichen. Wir erwarten, dass die Wünsche und Bedürfnisse der unterschiedlichen Gruppen von NetzwerkpartnerInnen, d. h. ProfessorInnen, NachwuchswissenschaftlerInnen und StudentInnen bzw. interessierten Laien variieren und diese daher unterschiedliche Kommunikationsmittel nutzen werden, die wir entsprechend ausbauen⁶.

Genauso wichtig ist aber unserer Überzeugung nach der parallele Aufbau des personalen Netzwerks. Dies ist durch die Auftaktveranstaltung des „Netzwerk(s) Kunst und Kultur der Hansestädte“, zu der Anfang November 2013 WissenschaftlerInnen nach Lübeck eingeladen waren, eindrucksvoll bestätigt worden. Diese Veranstaltung war als Auftakt zunächst exklusiv und bot durch die überschaubare Größe von 25 TeilnehmerInnen eine sehr gute Voraussetzung für die intensive Vernetzungen untereinander und eine sehr konstruktive Arbeitsatmosphäre. Eingeladen waren TeilnehmerInnen aus den Bereichen Kunst- und Kulturgeschichte, Geschichte, Bauforschung, Restaurierung und Museen aus Estland, Schweden, Finnland, Polen, Dänemark, Deutschland und der Schweiz. Ziel der Veranstaltung war der fachliche Austausch über Methoden, Forschungsstand und -desiderate anhand von vier Impulsreferaten zu übergeordneten Themen (Wissenschaftsgeschichte, Kunstgeographie, Wirtschaftsgeschichte und Kulturtransfer). Den jeweils 30minütigen Vorträgen schloss sich eine 60minütige Diskussionsphase an. Auch für die Vorstellungsrunde war ausreichend Zeit vorgesehen, um neben Informationen zu den Personen, ihren Funktionen und Aufgaben auch Raum für die Vorstellung von vergangenen, laufenden und geplanten Forschungsprojekten zu geben. Dabei intensivierten sich nicht nur die persönlichen Kontakte, sondern es wurde auch deutlich, dass es bereits jetzt eine Vielzahl von Ideen für Forschungsprojekte gibt, die mit und im Netzwerk weiterentwickelt werden sollten. Die Auftaktveranstaltung erfüllte somit den Anspruch, eine wirkungsvolle Plattform für den internationalen und interdisziplinären Austausch zur Kunst und Kultur der Hansestädte zu sein, bereits eindrücklich. Auf Wunsch der Teilnehmer wird sie eine Fortsetzung finden.

Die Hansestadt Lübeck ist als Ort für das Netzwerk im Augenblick auch deshalb besonders interessant, weil hier zwei große Projekte im Themenspektrum Kunst und Kultur der Hansestädte erarbeitet werden: zum einen das Europäische Hansemuseum, das sich derzeit im Bau befindet und im Frühjahr 2015 eröffnet werden soll⁷, und zum anderen eine große Ausstellung zu Lübeck um 1500⁸, die ab Ende 2015 im St. Annen-Museum gezeigt wird. Durch das Zentrum für Kul-

⁶ Neben Newsletter und *blogs* bietet das web 2.0 zahlreiche Angebote geeigneter Kommunikationsmittel für unterschiedliche Nutzerbedürfnisse.

⁷ <http://www.hansemuseum.eu> (abgerufen am 14. März 2014).

⁸ <http://www.netzwerk-hansekultur.de/infonetz/ausstellungprojekte> (abgerufen am 14. März 2014).

turwissenschaftliche Forschung Lübeck mit den Sprechern Cornelius Borck und Hans Wißkirchen sind die strukturellen Voraussetzungen geschaffen, Forschungsprojekte zu den Lübecker Beständen und unter kulturwissenschaftlicher Perspektive vor Ort zu entwickeln und zu vernetzen. Das „Netzwerk Kunst und Kultur der Hansestädte“ ist jedoch nicht auf Lübeck beschränkt oder festgelegt. Es nimmt das gesamte Hansegebiet in den Blick und ist offen für alternative Orte.

Nun gilt es, weitere Formate für den Aufbau des personalen Netzwerks zu entwickeln und zu testen und die langfristige Planung zu intensivieren. Geplant ist bereits eine große internationale und interdisziplinäre Tagung am Alfried Krupp Wissenschaftskolleg in Greifswald für März 2015. Thematische Netzwerkveranstaltungen mit international und interdisziplinär besetzten Arbeitsgruppen mit bis zu 25 TeilnehmerInnen könnten längerfristig ein interessantes Format für die Beförderung von übergreifenden Fragestellungen darstellen. Durch internationale *summer schools* an verschiedenen Orten soll der Nachwuchs eingebunden werden. Im Aufbau befindlich ist eine Mitgliederliste, in die sich diejenigen eintragen lassen können, die weiterhin Informationen (Newsletter) zum weiteren Aufbau des Netzwerks erhalten wollen.

Für 2014 planen wir neben der weiteren Einbindung von Akteuren und Institutionen und der Weiterentwicklung der *Homepage* (Redaktion und stetige Aktualisierung) die systematische Bekanntmachung der Netzwerk-Initiative und der *Homepage* durch Beteiligung an mehreren Veranstaltungen: Pfingsttagung des Hansischen Geschichtsvereins im Juni in Lübeck, Arbeitskreis der deutsch-polnischen Kunsthistoriker im September in Berlin, Homburger Gespräch der Böckler-Mare-Balticum-Stiftung in Bad Homburg, Historikertag in Göttingen, Internationaler Hansetag der Moderne in Lübeck im Mai *etc.* Gleichzeitig gelten die Anstrengungen vermehrt einer Verstetigung des Netzwerks, der Ausbildung oder Anbindung an eine Institution, der dauerhaften Finanzierung und strategischen Steuerung. Die *Homepage* soll spätestens ab 2015 in die Zweisprachigkeit (deutsch/englisch) überführt werden. Die bisherigen Erfahrungen und zahlreichen positiven Rückmeldungen lassen es sinnvoll erscheinen, mit voller Kraft an dem weiteren Ausbau des Netzwerks zu arbeiten.

„SIEĆ SZTUKA I KULTURA MIAST HANZEATYCKICH”

Streszczenie

Słowa kluczowe: Hanza, organizacja badań historycznych, handel, kultura pobrzeży Bałtyku, platforma internetowa

W artykule zostały zaprezentowane: idea, cele, geneza i powstanie oraz poszczególne kroki na drodze do stworzenia „Sieci Sztuka i kultura miast hanzeatyckich”. Sieć tworzy platformę międzynarodowej wymiany naukowców zajmujących się tematyką hanzeatycką. Służy temu po pierwsze portal tematyczny, który gromadzi aktualne informacje (www.netzwerk-hansekultur.de), po drugie tworzy się obecnie sieć powiązań personalnych. Powstaje ona w toku spotkań podczas warsztatów, międzynarodowych konferencji, wycieczek i szkół letnich, które służą wzajemnej wymianie. W ten sposób mogą być inicjowane i koordynowane koncepcje wspólnych projektów badawczych.

“THE NETWORK ART AND CULTURE OF HANSEATIC CITIES”

Summary

Key words: The Hanseatic League, organization of historical research, trade, culture of the Baltic region, internet platform

The article presents the idea, aims, origin and creation of the “Network Art and culture of the Hanseatic cities”. The network constitutes a platform for the international exchange of scientists dealing with the Hanseatic issue. A thematic portal collects valid information (www.netzwerk-hansekultur.de). Meanwhile, a network of personal connections is being created in the course of meetings at workshops, international conferences, trips and summer schools which facilitate the exchange of ideas. In this way concepts of common research projects may be initiated and coordinated.